







Sa 19.04.2014 | 14:45 | Preußisch Blau

"Politiker, die anecken - bei Friedrich dem Großen und im Bundestag"

Familie von der Marwitz

Preußen - das ist Obrigkeitsstaat, militärische Disziplin und unbedingter Gehorsam. Doch nicht jeder Befehl wurde treu ergeben ausgeführt, auch die preußischen Herrscher mussten mit widerständigen Staatsbürgern rechnen. Die Familie von der Marwitz brachte einige solcher Querköpfe hervor.

Etwa Johann Friedrich Adolf von der Marwitz. Er kämpfte als Major für Friedrich II., weigerte sich aber, dessen Auftrag zu einer Plünderung auszuführen und trat daraufhin aus dem preußischen Heer aus. *"Wählte Ungnade wo Gehorsam nicht Ehre brachte"* - so steht es auf seiner Grabplatte in der Friedersdorfer Kirche.

Mit dieser mutigen Entscheidung wurde Marwitz Vorbild der Attentäter des 20. Juli. *"Wenn irgendwo, dann steht Preußens Denkmal, das Wort als moralischer Begriff, der dann zugleich eine menschliche Haltung zeigt, in einer Dorfkirche der Mark Brandenburg, zu Friedersdorf"*, sagte Bundespräsident Theodor Heuss **1954**.

Im 19. Jahrhundert kämpfte Friedrich August Ludwig von der Marwitz unermüdlich gegen die Preußischen Reformen. *"Er war es, der den Mut der Meinung hatte, längst ehe dieses Wort gemünzt und in Kurs gekommen war"*, schrieb Theodor Fontane. Durch die zahlreichen Reden und Denkschriften, in denen sich Marwitz mit den Ansichten seines Gegenspielers Hardenberg auseinandersetzte, wurde eine politische Streitkultur in Preußen quasi etabliert.

Heute eckt sein Nachfahre Hans-Georg von der Marwitz politisch an.

Er ist seit **2009** Bundestagsabgeordneter für die CDU, außerdem Ökobauer und Produzent von Biogas. Industrielle Landwirtschaft und Gentechnik lehnt Hans-Georg ab, bereits lange vor der Katastrophe in Fukushima stimmte er als einer von fünf Unions-Abgeordneten gegen die Verlängerung der AKW-Laufzeiten.

Zudem ist er gegen die CO₂-Ausscheidung und -Speicherung und steht der Fracking-Technologie kritisch gegenüber. Das Greenpeace-Magazin bezeichnet ihn als *"die Personifizierung von Schwarz-Grün"*.

Erstausstrahlung: 30.12.2013

HANS-GEORG VON DER MARWITZ

Die Familie

Hans-Georg von der Marwitz

In Friedersdorf steht Hans-Georg von der Marwitz mehr im öffentlichen Rampenlicht als er das im Allgäu tat - und sich je hätte vorstellen können. Das liegt seines Erachtens nicht nur an seinem Engagement vor Ort, sondern vor allem am historischen Vermächtnis der Familie und der damit verbundenen Bekanntheit des Ortes.

BUCHTIPPS

Friedrich August Ludwig von der Marwitz:
Nachrichten aus meinem Leben

Friedersdorf. Eine Chronik
Freundeskreis Friedersdorf e.V., 2013

DOROTHEE VON DER MARWITZ

Die Familie

Dorothee von der Marwitz

Dorothee von der Marwitz war sehr jung, als sie nach Friedersdorf ging. Für sie war das Ganze ein Abenteuer. Heute glaubt sie, dass es ein Vorteil war, an einem für sie neuen Ort gemeinsam mit ihrem Mann etwas aufzubauen.

BARBARA FRANZISKA DOROTHEE VON DER MARWITZ

Die Familie

Barbara Franziska Dorothee von der Marwitz

Dorothee von der Marwitz (geb. im Dezember 1922) wuchs in Schloss Friedersdorf auf und lebte dort bis zu ihrer Hochzeit. Ihr Mann fiel 1944, vor Kriegsende floh sie ins Allgäu. Dort besuchte ein junger Mann die Familie, der sich als "von der Marwitz" vorstellte.

FAMILIENGESCHICHTE(N)

Die Geschichte des Familienwappens

Familiengeschichte (n)

Man weiß nicht genau, wann es sich zugetragen hat - wahrscheinlich im 12. oder 13. Jahrhundert - da wäre die Familie von der Marwitz beinahe ausgestorben. Nur noch eine Jungfrau war vom ganzen Stamm übriggeblieben.

Stand vom 03.12.2013



UPR Fenster



Die Familie

Dorothee von der Marwitz

Dorothee von der Marwitz war sehr jung, als sie nach Friedersdorf ging. Für sie war das Ganze ein Abenteuer. Heute glaubt sie, dass es ein Vorteil war, an einem für sie neuen Ort gemeinsam mit ihrem Mann etwas aufzubauen.

Hätten die beiden den familiären Hof im Allgäu weitergeführt, würde sie immer im Schatten ihrer Schwiegermutter stehen, die sie für eine sehr beeindruckende Persönlichkeit hält. Dorothee selbst stammt nicht aus einer so traditionsreichen Familie. Sie erinnert sich, dass eine Dame aus Friedersdorf, die einst eine Stellung im Schloss hatte, empört reagierte, als sie den Namen der erstgeborene Marwitz-Tochter erfuhr: Clara. Das sei ein Diensthofen-Name und nicht standesgemäß.

2012 rief Dorothee von der Marwitz das Projekt "Kinderstube" ins Leben, ein Eltern-Kind-Haus in Seelow, in dem gemeinsame Treffen am Nachmittag ermöglicht werden. Parallel dazu absolviert sie eine Ausbildung als systemische Familientherapeutin.

Stand vom 03.12.2013

Friedersdorf

Friedersdorf wurde 1323 erstmals urkundlich erwähnt. Das Dorf liegt am Rand des Oderbruchs nahe Seelow und hat ca. 300 Einwohner. Vom Ende des 17. Jahrhunderts bis 1945 gehörte der Familie von der Marwitz hier ein Großteil des Landes.

Ihr Schloss neben der Kirche bildete den Mittelpunkt des Ortes. Es wurde 1828 nach den Plänen des Berliner Architekten Schinkel umgebaut.

Theodor Fontane schrieb in seinen *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* über Friedersdorf und das Schloss:

"Die Landschaft ist reizlos, im wesentlichen auch das Dorf, und erst in der Mitte desselben, wo wir die Parkbäume, die bis dahin den Hintergrund des Bildes bildeten, in einem flachen, weit gedehnten Teiche sich spiegeln und die weißgrauen Wände des Schlosses durch das ziemlich dichte Laubwerk hindurchschimmern sehen, wird es uns leichter ums Herz. (...) Das Friedersdorfer Herrenhaus ist so recht das, was unsere Phantasie sich auszumalen liebt, wenn wir von alten Schlössern hören. Die Frage nach dem Maß der Schönheit wird gar nicht laut; alles ist charaktervoll und pittoresk, und das genügt."

Im April **1945** geriet die Gegend um Friedersdorf zum Schauplatz der Schlacht um die Seelower Höhen - diese eröffnete die Schlacht um Berlin, welche das Ende der deutschen Ostfront bedeutete. Am 16.04.**1945** evakuierte Hans-Georgs Großvater Bodo von der Marwitz Friedersdorf.

Er soll noch zwischen den Bombenkratern gepflügt haben, um die Bevölkerung zu versorgen. **1947** wurde das Schloss, eine Brandruine, gesprengt und die Trümmerreste bis **1956** von den Bewohnern als Baumaterial verwendet. In der barocken Dorfkirche befinden sich zahlreiche Gedenksteine der Familie von der Marwitz.

Stand vom 03.12.2013

Der Befehlsverweigerer

Johann Friedrich Adolf von der Marwitz

Jahrhunderte lang wählten viele männliche Nachkommen der Familie von der Marwitz eine Militärlaufbahn, mehrere Hundert wurden Offiziere im preußischen Heer, davon erreichten 14 den Rang eines Generals.

Johann Friedrich Adolf von der Marwitz (1723-1781) war Mitglied des Regiments Gensdarmes und stieg dort zum Major auf. Fontane schrieb über ihn:

"Er war ein sehr braver und in großer Achtung stehender Soldat, ein feiner und gebildeter Weltmann, ein Freund der Literatur und der Kunst. Der große König schätzte ihn hoch, besonders auch, weil er das Regiment Gensdarmes fast den ganzen Siebenjährigen Krieg hindurch, statt des eigentlichen Kommandeurs, Grafen von Schwerin, mit dem größten Sukzeß geführt hatte."

1761 im Siebenjährigen Krieg (**1756-1763**) eroberten die preußischen Truppen das kurfürstliche-sächsische Jagdschloss Hubertusburg bei Leipzig. König Friedrich II. schenkte es Marwitz, mit dem Auftrag, es zu plündern (dies sollte die Rache des Königs für die Plünderung des Schlosses Charlottenburg im Jahre **1760** durch Russen, Österreicher und Sachsen sein). Doch Marwitz weigerte sich mit den Worten:

HINTERGRUND

Bundespräsident Theodor Heuss über Marwitz

In seiner Rede zum 10. Jahrestages des Attentats auf Hitler am 19. Juli 1954 in der Freien Universität Berlin erwähnte Bundespräsident Theodor Heuss Marwitz' Geschichte.

"Es würde sich allenfalls für den Offizier eines Freibataillons schicken, nicht aber für einen Kommandeur Seiner Majestät Gensdarmes".

Er fiel in Ungnade und forderte seinen Abschied aus der Armee. Der König verweigerte ihm diesen zunächst, da er einen derart renommierten Offizier nicht verlieren wollte. Doch Johann Friedrich streikte, blieb ein Jahr lang zu Hause. Alle Zugeständnisse des Königs und Angebote für ein neues

Regiment, konnten ihn nicht überzeugen. Er entgegnete, was geschehen sei, könne der König nicht ungeschehen machen.

Schließlich erhielt er **1769** mit 46 Jahren seinen Abschied. Anschließend pflegte Marwitz wohl einen *„glänzenden Müßiggange, den er nunmehr mit derselben Konsequenz und Energie wie früher seine soldatischen Tugenden durchführte“*.

Er widmete sich vor allem dem Spiel und gewann dem preußischen Offizier Quintus Icilius partienweise alle Bücher ab, die dieser anstelle von Marwitz bei der Plünderung des Schlosses Hubertusburg ergattert hatte. Eine neue Anstellung erhielt Johann Friedrich erst im Bayerischen Erbfolgekrieg **1778/79** als Generalkriegskommissar des Königsbruders.

Um das geerbte Gut in Friedersdorf kümmerte er sich wenig, verweilte lieber in Berlin bei seinen Büchern und Gemälden. Dort starb Marwitz unvermählt **1781**. Laut seinem Neffen Friedrich August Ludwig war er völlig insolvent. Auf den Grabstein ließ der Neffe schreiben:

*"Sah Friedrichs Heldenzeit und kämpfte mit ihm in all seinen Kriegen.
Wählte Ungnade, wo Gehorsam nicht Ehre brachte"*. Die Grabplatte befindet sich in der Kirche in Friedersdorf.

Die Inschrift wird bis heute gern von verschiedenen politischen Lagern benutzt, um die Entscheidung des Einzelnen über den Befehl und gegen Obrigkeitsdenken und Gewaltherrschaft darzustellen. So wurde Johann Friedrich von der Marwitz von den Verschwörern des 20. Juli oft als Vorbild genannt.

Stand vom 04.12.2013

Der Reformgegner

Friedrich August Ludwig von der Marwitz

Friedrich August Ludwig von der Marwitz (1777-1837) begegnete als Kind zweimal Friedrich dem Großen. Über das erste Zusammentreffen nahe Friedersdorf schrieb er: *"Ich war nun höchstens eine Elle weit vom König entfernt, und es war mir, als ob ich den lieben Gott ansähe."*

Die Zeit unter Friedrich II. beschrieb er später mit den Worten *"Im Herzen Pflichtgefühl und Treue, für den eigenen Leib keine Sorge"*.

Bereits mit 13 Jahren trat Marwitz beim preußischen Regiment Gensdarmes ein, kämpfte in den Napoleonischen Kriegen und wurde zum hochgeachteten Generalleutnant.

Er war der Auffassung, dass das Leben des Kriegers das schönste und der Krieg der Prüfstein des Mannes sei. Kurz vor seinem Tod vermerkte er:

"Zu vieles Lernen ertötet den Charakter. Im Kriege nur fallen all die Künste weg, welche den Schein an die Stelle des Verdienstes setzen. (...) Nur hier kann man mit Sicherheit auf den Charakter des Mannes schließen."

Marwitz **1827** aus der Armee austrat, ließ ihn Friedrich Wilhelm III. rufen, um ihn persönlich zu verabschieden. Der König reichte ihm die Hand mit den Worten:

"Mir sehr leid getan, einen so ausgezeichneten General zu verlieren. Mir sehr wohl bekannt, immer nach Grundsätzen gehandelt haben", berichtete Fontane in *Wanderungen durch die Mark Brandenburg*.

Zeit seines Lebens war Friedrich August Ludwig politisch aktiv und strikt gegen die Preußischen Reformen (**1807** bis **1814**), die Freiherr vom und zum Stein und Fürst von Hardenberg (ab **1810** Staatskanzler) nach der verlorenen Schlacht bei Jena und Auerstedt 1806 initiiert hatten. Er sah darin eine Gefahr für die Privilegien des Adels und den vom Adel gestützten preußischen Staat.

Als Landtagsmarschall im brandenburgischen Provinziallandtag avancierte Friedrich August zu einem der Führer der adeligen Opposition. Er war

gegen die Abschaffung der Erbuntertänigkeit der Bauern und die steuerliche Gleichstellung aller Staatsbürger. Marwitz wollte nicht, dass auch Bürgerliche Adelsgüter erwerben können, denn er fürchtete, dass sein Stand vom aufstrebenden, finanzkräftigeren Bürgertum verdrängt würde. Zudem sollten alle Offiziersstellen und die gesellschaftliche Vormachtstellung weiterhin dem Adel gehören.

Während Marwitz den Freiherrn von und zum Stein zumindest respektierte, hasste er Hardenberg inständig, *"dieser war ihm ein Gegenstand entschiedenster Abneigung, seine ganze Natur lehnte sich gegen ihn auf"*, war sich Theodor Fontane sicher.

Im Juli **1811** ließ Hardenberg über das Kammergericht seinen Kontrahenten zu "warnendem Exempel" verhaften - ohne Verhör oder Gerichtsverhandlung. Nach fünf Wochen kam Marwitz jedoch wieder frei, auch aufgrund des Einsatzes des Kronprinzen (des spätere Friedrich Wilhelm IV). Nach Friedersdorf kehrte er nicht gedemütigt, sondern in seinem Selbstbewusstsein gestärkt zurück:

"Ich genoß seitdem eine weit verbreitetere Achtung und ward von allen Erbärmlichen geflohen als einer, in dessen Nähe man sich leicht verbrennen kann."

Durch zahlreiche Denkschriften und Reden versuchte er, seine Standesgenossen zum Widerstand zu ermuntern. Vor allem dieser unermüdliche Einsatz für seine Überzeugung und Ideen brachte ihm die Bewunderung Fontanes ein:

"Die Marwitze haben dem Lande manchen braven Soldaten, manchen festen Charakter gegeben, keinen aber braver und fester, als Friedrich August Ludwig von der Marwitz, dessen Auftreten einen Wendepunkt in unserem staatlichen Leben bedeutet. Erst von Marwitz' Zeiten ab existiert in Preußen ein politischer Meinungskampf."

Der Schriftsteller machte Marwitz zum Vorbild für die Figur des Berndt von Vitzewitz in dem Roman "Vor dem Sturm" (**1812/13**).

Auf seinem Gut in Friedersdorf, das er nach dem Ausscheiden aus der Armee bis zu seinem Tod bewirtschaftete, herrschte Friedrich August Ludwig sehr streng, körperliche Auseinandersetzungen mit seinen Angestellten waren keine Seltenheit. Seine Meinung über Bauern im Allgemeinen war äußerst geringschätzig:

„es wäre schwer zu entscheiden, ob die Selbstsucht oder die Faulheit in diesem Karackter prädominiert“.

Auch das Bürgertum, insbesondere "die Gebildeten" konnte Marwitz nur schwer respektieren. Selbst Goethe, dem Friedrich August **1806** in Weimar begegnete, wurde von ihm in Haltung und Erscheinung als nicht ebenbürtig erachtet:

"Er war ein großer, schöner Mann, der, stets im gestickten Hofkleide, gepudert, mit einem Haarbeutel und Galanteriedegen, durchaus nur den Minister sehen ließ und die Würde seines Ranges gut repräsentierte, wemgleich der natürlich freie Anstand des Vornehmen sich vermissen ließ."

Marwitz hatte Angst, lebendig begraben zu werden und hinterließ daher sehr genaue Anweisungen bezüglich seiner Bestattung. Die Leiche sollte "in einem luftigen Zimmer" liegen, bis "sich deutliche Spuren von Verwesung zeigten", erst dann durfte sie bestattet werden. Er wollte in seiner "vollen Generals-Mundierung nebst Orden" begraben werden, sein Säbel sollte während des Trauergottesdienstes auf einem Kissen neben dem Sarg liegen. Auch zur Begräbniszeremonie, Prozessionsordnung im Trauerzug usw. gab es minutiöse Vorschriften, an die man sich auch hielt.

Stand vom 04.12.2013

Nils Lid Hjort From Harald, about our visit 1992:

" Genau so. Et riktig hyggelig besøk. Vi troppet fulltallige og uanmodet opp på trappen, og der Hans møtte oss med replikken: Sie sind Hjort - von Norwegen!? Eine Überraschung! Die Frau kom frem med kaffe og småkaker, og det ble lødig passiar om felles familiehistorie, die Deutsche Wiedervereinigung og tilbakekjøpet av bruket fra Treuhand, med påfølgende omvisning på eiendommen, inklusive restene av det gamle slottet på Friedersdorf, som kun var en gjengrodd ruin av en grunnmur, etter at bygningen ble valset ned av fremrykkende russiske panserstyrker våren 1945. "

Nils Lid Hjort " Det var rett & slett inderlig hyggelig!, i mai 1992, og jeg maner herved frem for meg & mine lesere mannens genuine og innsiktsfulle Erschrakung aber auch Begeisterung da han i løpet av ca. femten sekunder faktisk forstod hvem vi var -- vi ankom jo fullstending uten avtale, schvær diger flokk på tolv meter menn pluss jeg mener det Helga. Det gikk riktignok et mildt sukkens drag over hans kones åsyn, men med et skarpt blick fra den senere reichstagspolitiker ble også dette ordnet med ("die wahre Hjorten!, aus Norwegen!, aus der reihe Schrimpfen!"). "

Nils Lid Hjort Comment from Iben, regarding the above, and our surprise visit in 1992:

" Tankevekkende utsyn, dette, med Hans-Georg i slagstøvler langs Oder - og innsyn i et (fryktelig rotete) kjøkken, med tre generasjoner og blandet bordskikk, våre firemenninger, blir det vel.

Jeg minnes også omvisningen in der Schlosskirche anno dazumal, det må ha vært i 1992, et kirkerom som den gang var under restaurering med stillaser innenfor og utenfor - et innfløkt restaureringsarbeide av middelaldermurer og gravtavler, kirkebenker og Glockenspiel, finansiert til dels ved hjelp av midler som tilkommer objekter under Gesetze am Denkmalschutz, var det vel. Når ser jo selvsamme kirke ut til (på Youtube) å være i beste skikk, en godseier med CDU-medlemskap verdig.

Men hovedbølet, som den gang som i dag tydeligvis huser Hans-Georg med frue og (hennes?) mor pluss de etter hvert fire barn (nå oppløpne ungdommer, som får vi håpe, er beundrere av rollemodellen Frau Bundeskanzlerin, som forøvrig jeg også beundrer sterkt, ikke minst hennes edruelige og nøkterne påpekning av at skal Europa komme videre, og unngå at grekere og andre faller over bord og etterlates hjelpesløse i sin egen, elendige skattemoral, må en fiskalpakt etableres, eller som det heter i pressemeldingen fra CDU sist helg: "Im Mittelpunkt der Beratungen standen die Verabschiedung des Fiskalpaktes sowie die Themen Wachstum und Beschäftigung. Merkel betonte, dass der Fiskalpakt nicht nur ein Schritt zur Stabilitätsunion sei, sondern "auch gerade für diejenigen, die Europa, die die Eurozone von außen betrachten, ganz wichtig ist, dass wir uns zu diesen zusätzlichen Verpflichtungen bekannt haben." - bemerk de kraftfulle henvisninger til Verpflichtungen til slutt, det er som om gamle Wanda var blant oss, parentes slutt) var den gang i 1992 ikke riktig ferdigstilt, som delvis utvidelse av de eksisterende sidebygninger og gamle staller.

Kanskje kan Dida opplyse oss noe mer om alminnelige synspunkter i og på CDU i sin alminnelighet, og vår kjære slektning Hans-Georg i sin særdeleshet, enten det nå skulle være lokalpolitikk om økologisk landbruk (tydeligvis hva velgere i Preussen og Märkische Länder har sterke ønsker om), og Europa-politik (der det åpenbart må falle tyskere flest tungt for brystet, at grekere og andre i ly av pengeunionen har kunnet bevilge seg selv, og særlig disse landenes offentlige sektor, en kraftig årlig økning i kjøpekraft, mens tyskere flest har stått på stedet hvil de siste ti år). Det finnes sikkert en tysk ordtak for det engelske "All politics is local".